



Abitur – und dann?

Schüler in Verantwortung für sich und die Gesellschaft

„Die Schule ... entlässt die jungen Menschen manchmal kenntnisreich, aber in jedem Fall erfahrungsarm, erwartungsvoll, aber orientierungslos, ungebunden, aber auch unselbständig und einen erschreckend hohen Anteil unter ihnen ohne jegliche Beziehung zum Gemeinwesen.“ Dies ist die zentrale Aussage des Buches von Hartmut von Hentig, das 2003 unter dem Titel ‚Die Schule neu denken‘ erschienen ist. Sie gibt eine sehr kritische Einschätzung der derzeitigen Situation, ist provokant, fordert aber auch zu einer kritischen Auseinandersetzung heraus.

Unbestritten nimmt die Vermittlung von Fachkenntnissen einen breiten Raum im schulischen Leben ein. Dies ist die unabdingbare Basis zum Erwerb weitergehender Kompetenzen. Nur über die Beschäftigung mit Wissen kann man sich Selbstkompetenzen aneignen, kann man Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Zeitmanagement einüben, erhält man Einblick in seine eigene Leistungsfähigkeit, seine Anlagen und Begabungen, macht man Erfahrungen über sich selbst, erkennt man seine Möglichkeiten und entwickelt Interessen.

Ich habe einige unserer Abiturienten nach der Notenbekanntgabe gefragt: „Und was machst Du nun mit diesem Abitur?“ Die meisten Antworten war sehr präzise, zeigten, dass diese Schülerinnen und Schüler sich seit geraumer Zeit fundiert mit ihren Zukunftsmöglichkeiten auseinander gesetzt und konkrete Entschlüsse gefasst hatten. Einige der Befragten zeigten sich aber noch planlos, hatten nur vage Vorstellungen über ihre weiteren Ausbildungs- und Berufsziele. Die Schnittstelle Gymnasium/Hochschule/Berufswelt ist seit drei Jahren Testfeld des MODUS21-Projekts unserer Schule. Der

Schwerpunkt liegt auf der Eigeninitiative der Jugendlichen. Nicht „Schüler werden orientiert“, sondern „Schüler orientieren sich“ lautet die Devise. Die Einbeziehung von Industrie und Wirtschaft in diesen Prozess ist selbstverständlich. Diese bedeutet aber keineswegs eine Abkehr von unseren gymnasialen Bildungsidealen hin zu einer zweckorientierten Ausbildung. Ziel ist nach wie vor eine breite Allgemeinbildung. Diese muss aber – und dies fordert auch Hartmut von Hentig in seinem oben zitierten Buch – eine praktische Bildung beinhalten, die es ermöglicht, in der Berufswelt zu bestehen. So verstehen wir die in der Präambel des neuen Lehrplans formulierte Forderung, dass junge Menschen nach dem Verlassen des Gymnasiums „den Anforderungen des Studiums ebenso gewachsen sind wie dem sich ständig wandelnden Profil herausgehobener beruflicher Tätigkeiten“.

Jahrelange kontinuierliche Mitarbeit in Teams wie der Netzwerkgruppe, der Technik-Crew oder der Olymp-Redaktion, zeitaufwändiges Engagement für die künstlerischen Aktivitäten der Schule, bereitwillige und intensive Hilfestellungen bei Problemen von Mitschülern sind nur einige Beispiele für den Einsatz unserer Absolventen, durch den sie Erfahrung gewinnen und Sozialkompetenz einüben konnten. Wir hoffen, dass sie dadurch in ihrer Schulzeit eine positive Beziehung zu unserem Gemeinwesen und die Verantwortungsbereitschaft entwickeln konnten, die notwendig ist, um später den Beitrag zu leisten, den Staat und Gesellschaft von ihnen erwarten dürfen. Wir wünschen unseren Abiturientinnen und Abiturienten dabei viel Glück und Erfolg.

WOLFGANG OSWALD

LEITGEDANKEN

Abitur, quo vadis?

Geschafft! Wieder war ein Abiturjahrgang am AG erfolgreich – und das im doppelten Sinne. Unsere Abiturienten haben hervorragende Ergebnisse erzielt, aber sie haben auch ein bayerisches Erfolgsmodell mit neun Jahren „gymnasialer Reifung“, mit Grund- und Leistungskursen hinter sich, das unserem Land seit Jahrzehnten einen Spitzenplatz in Sachen Bildung sichern konnte.

Doch die Tage dieses „Klassikers“ sind gezählt. Seit drei Jahren lernen unsere Kinder in einem 8jährigen Gymnasium, in dessen Oberstufe es kein Kurssystem mehr geben wird. Die Schüler des G8 werden bis zum Ende ihrer Schullaufbahn im Klassenverband „reifen“ müssen. Wo bleibt die viel geforderte universitäre Propädeutik? Zwei Seminare mit je einer Doppelstunde pro Woche sollen dies leisten. Das eine mit wissenschaftlichem Schwerpunkt, das andere mit Konzentration auf die Orientierung im Bereich der Schnittstelle Gymnasium/Hochschule/Berufswelt. Keine Frage, gerade letzteres war überfällig. Seit Jahren beklagen sich Hochschulen und Wirtschaftsverbände aller Couleur über die Ahnungslosigkeit unserer Abiturienten bei der Studien- und Berufswahl. Eine große Zahl von Studienabbrechern belegt dies leider Jahr für Jahr eindrucksvoll.

Auch die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit war von eben diesen Kreisen gefordert worden. Ob man sich das neue Abitur allerdings mit nur einer naturwissenschaftlichen Pflichtbelegung und einer Fremdsprache vorgestellt hatte, darf bezweifelt werden. Sicher, ohne Kurssystem spart der Staat viel Geld, da große Klassenverbände von wenigen Lehrern unterrichtet werden. Eine Nivellierung des fachlichen Niveaus nach Unten steht zu befürchten. Der Verzicht auf Leistungskurse in Kleingruppen ist ein pädagogisches Risiko. Bleibt zu hoffen, dass der in Zukunft jüngere Abiturient jene Fähigkeiten erlernen wird, die in einer globalisierten Welt voller Konkurrenzkampf und Qualifikationshypertrophie dringend nötig sind: Selbstorganisation, Teamfähigkeit, Entscheidungskompetenz, kurz „Reife“. Ob der traditionelle Klassenverband dazu das geeignete Umfeld bietet, ist fraglich.

THOMAS MEIER

Impressum

Herausgeber
Arnold-Gymnasium
Pestalozzistraße 10
D-96465 Neustadt bei Coburg

Redaktion
Jochen Dotterweich,
Christine Wolf

Textrecherche
Stephanie Rodriguez

Erscheinungstermin
30.06.2006

Auflage
1.100 Exemplare

Layout
markushofmann.com

Druck
DCT Grafische Betriebe

Wir vom AG

Helmut & Lena Wunder

aus Sonnefeld haben einen eindrucksvollen Beweis dafür geliefert, dass Musik doch viel



mehr sein kann als nur brotlose Kunst. Tochter (AG-Schülerin in K12) und Vater (Mitglied im AG-Elternbeirat) nutzten die Aktion „Sing ein Lied!“ der Buchhandlung Riemann auf dem Coburger Marktplatz zu einem gemeinsamen Auftritt für ihre Schule. Verdienter Lohn war ein Büchergutschein über 533,33 €, der nun in neuen Lesestoff für die Bibliothek des Arnold-Gymnasiums investiert werden kann. Buchhändlerin Irmgard Clausen freute sich über die gelungene Aktion anlässlich von „200 Jahre Riemann“ und wünscht den Leseratten viel Spaß beim Ausschauen der Bücher und natürlich beim Schmökern.

Joachim Götz

ist 29 Jahre alt, wohnt in Neustadt und ist gelernter Bürokaufmann. Seit Mai 2006 unterstützt er



den AG-Bibliothekar Thomas Meier als Verwaltungskraft in unserer Schulbibliothek. Dabei ist er für den Ausleihbetrieb, aber auch für die Verwaltung des umfangreichen Literatur- und Medienbestands zuständig. Da er selbst sehr gerne und viel liest, fühlt er sich an seinem neuen Arbeitsplatz schon nach kurzer Einarbeitungszeit recht wohl. In seiner Freizeit unternimmt der Musikfan gerne Spaziergänge und trifft sich mit Verwandten oder Freunden lieber in aller Ruhe als auf lauten Parties. Herr Götz tritt die Nachfolge von Frau Heike Bauer an, der wir alles Gute für den weiteren Berufsweg wünschen.

Sebastian Reineke & Patrick Tonn

besuchenden Grundkurs Dramatisches Gestalten und sind die geistigen Väter von „Caleb“,



der Titelfigur des gleichnamigen Theaterstücks, das Ende Mai seine erfolgreiche Bühnenpremiere erlebte. Inspiriert von einem Gedicht hat Patrick erste Texte verfasst und zusammen mit seinem Co-Autor zu einem spannenden Konzept verarbeitet. Es wurde von den Kurskollegen als Vorlage für eine Eigenproduktion begeistert aufgenommen. Beide Kollegiaten sind erfreulich kreativ, schreiben gerne, spielen Gitarre und Klavier. Während für Sebastian das Theaterspielen eher Hobby bleiben wird, plant Patrick nach dem Abitur ein Studium an der Hochschule für Theater und Film.

Grundwissen auf dem Prüfstand

Jahrgangsstufentests im Schuljahr 2006/2007

Die alarmierenden Ergebnisse der PISA-Studie haben die Frage nach der Nachhaltigkeit des Fachunterrichts in den Fokus der pädagogischen Diskussion gerückt. Hinterfragt wird beispielsweise, inwiefern die am Gymnasium gängigen Prüfungsformen eine Sicherung des Grundwissens unterstützen. Neben Schul- und Stegreifaufgaben sind mittlerweile zentrale Jahrgangsstufentests eingeführt worden.

Bewertungskriterien, nach denen die Fachlehrer an den Schulen die Aufgaben korrigieren und benoten, sind ebenfalls sehr detailliert vorgegeben.

Die Inhalte der Prüfungen sind nicht vergleichbar mit den bekannten Schulaufgaben, bei denen der Stoff zeitlich begrenzt, aber auch zum Teil sehr speziell ist. Vielmehr soll in relativ kurzen Fragestellungen das Grundwissen in dem jeweiligen Fach

getestet werden, das für die Fortführung des Stoffes unbedingt notwendig ist. Selbstverständlich liegen allen Aufgabenstellungen die gültigen Lehrpläne, nach denen die Klassen unterrichtet wurden, zugrunde.

Um die Schülerinnen und Schüler der betroffenen Klassen mit der Form und den Anforderungen der Jahrgangsstufentests vertraut zu machen, werden ihnen die Fachlehrer am Ende dieses Schuljahres Aufgaben aus den Vorjahren an die Hand geben und diese mit ihnen

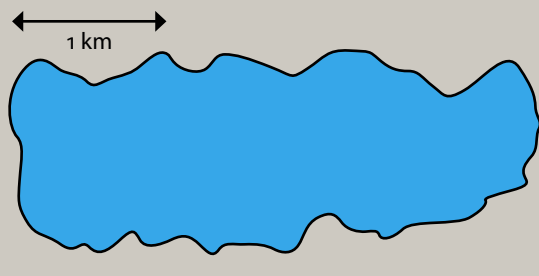
Überblick über den Stand im gesamtbayrischen Vergleich. Hieraus Rankingtabellen zu erstellen und zu veröffentlichen, ist nicht das eigentliche Ziel, sondern eher eine Fehlentwicklung. Vielmehr soll die Analyse der Ergebnisse durch die Fachschaften und die Fachlehrer diesen Erkenntnisse über die Schwächen und Stärken der einzelnen Klassen geben, um den Unterricht während des Schuljahres durch geeignete Schwerpunktsetzungen und Wiederholungssequenzen auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ausrichten zu können. Aus diesem Grund werden die Tests auch unmittelbar nach den Sommerferien geschrieben.

Genauere Informationen über Ziele, Inhalte, Durchführung, Vorbereitung und Auswertung der Tests liefern die Elternbriefe des ISB, die wir in Kopie an die Eltern der betroffenen Schülerinnen und Schüler diesem AG-Forum beilegen. Weitere Informationen und mögliche Aufgabenformen sind im Internet abrufbar unter www.isb.bayern.de.

WOLFGANG OSWALD

Beispielaufgabe, Jahrgangsstufe 8

Die Zeichnung stellt einen See im Maßstab 1:50.000 dar. Schätze ab, welchen Flächeninhalt der See hat. Deine Vorgehensweise muss nachvollziehbar sein.



Diese werden in Mathematik bereits seit acht, in Deutsch seit sechs und in Englisch seit zwei Jahren durchgeführt. Sie finden jeweils in der zweiten Schulwoche nach den großen Ferien zeitgleich an allen bayrischen Gymnasien statt. Es ist geplant, ab dem Schuljahr 2007/2008 die Termine um eine Woche nach hinten zu verschieben. Die Aufgaben zu diesen Tests werden zentral vom ISB (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung) in München erstellt. Die

Ergebnisse der Tests aller Gymnasien werden von dem ISB ausgewertet. Die einzelnen Schulen erhalten danach einen

Ein kurzfristiger Crashkurs zu Beginn des kommenden Schuljahres ist nicht vorgesehen. Natürlich ist eine selbständige Wiederholungsphase durch die Schülerinnen und Schüler in den letzten ein bis zwei Ferienwochen, zum Beispiel für die Englischvokabeln, immer sinnvoll – nicht nur im Hinblick auf den bevorstehenden Test.

Jahrgangsstufentests 06/07

Dienstag, 19. September 2006

Deutsch in der Jahrgangsstufe 6
Mathematik in der Jahrgangsstufe 8
Englisch in der Jahrgangsstufe 10

Donnerstag, 21. September 2006

Englisch in der Jahrgangsstufe 6
Deutsch in der Jahrgangsstufe 8
Mathematik in der Jahrgangsstufe 10

Vom Chaos zum „Caleb“

Grundkurs Dramatisches Gestalten inszeniert Eigenproduktion

Irgendwann zwischen den letzten Schulaufgaben und den anstehenden Sommerferien 2005 entstand die Idee. Natürlich wurde sie angezweifelt, entzweifelt, wieder abgelehnt und dann doch akzeptiert und letzten Endes der Grundstein für ein zeitweise alles überwältigendes, kreatives Chaos.

Es war die Geburt von „Caleb“, einem Theaterstück, in dem ein 17-jähriger Junge, der in einem Waisenhaus lebt, an Gedächtnisschwund leidet und eigentlich eine Marionette ist, sich auf die Suche nach seiner Vergangenheit begibt. Dabei trifft er auf eine kindliche Fee, freche Kinder in einem zerfallenen Haus, seine Marionettenschwester Rose, die als Landstreicherin Glühbirnen sammelt, zwei Brüder, einen paranoiden Zirkusdirektor mit übergroßem Schoßhündchen, einen Menschen mordenden Perfektionisten mit einer Rollschuh fahrenden, maschinenhaften Businessfrau als Sekretärin. Das ist grob umrissen der Rahmen einer hochkomplexen Geschichte, deren Umsetzung unseren ganzen Einsatz forderte.

Nach einer sehr kurzweiligen Workshopphase – ein ganzes langes Schuljahr schien bis zur Aufführung vor uns zu liegen – offenbarte sich erst der riesige Berg an Arbeit, den wir uns aufgehalst hatten: Die Geschichte lag ja nur als Entwurf vor uns! Sie war ja noch gar

nicht umgeschrieben! Trotzdem entstanden bis Weihnachten mit Mut und Geduld, dank vieler Plätzchen und Kuchen sehr ansehnliche Fetzen von „Caleb“. Autoren waren wir alle zusammen. Wir haben viele Register

unserer Phantasie gezogen, obwohl die Hauptlast, von der Idee über den philosophischen Hintergrund bis hin zur künstlerischen Ausarbeitung, zweifellos bei Patrick Tonn lag. Danach rannte die Zeit gnadenlos davon. Die Entwürfe wurden diskutiert, umgeschrieben, erneut kritisiert, die Rollen wurden verteilt, die Vorstellungen für die Umsetzung des Stücks im Kurs gesammelt. Als die ersten Szenen gespielt werden konnten, war es schon März. In der Kulissenwerkstatt hämmerte und schepperte es (ja, ja, die verdammten Spiegelscherben), und die Akteure prügeln sich (einige früher, andere später) den Text in die Köpfe. Stundenlange Proben folgten in einer teilweise eiskalten

Aula. Es wurde gestritten, beschwichtigt, oft war irgendjemand beleidigt, wurde getröstet, die Kursleiterinnen, Mona Schenk und Franziska Schumm, trieben an und wurden lauter. Erste Meutereien kündigten sich an.



Und dann stand „Caleb“ irgendwann auf der Bühne. Ein buntes, skurriles, lustiges und spannendes Drama war vollendet. Die Vorfreude auf eine traumhafte Premiere breitete sich aus, große Dankbarkeit entstand für die gemeinsame, wunderbare und abenteuerliche Zeit mit „Caleb“.

S. REINEKE, F. SCHUMM

„Kampf“ den Trochoiden!

Laptops eröffnen Einstieg in mathematische Welten

Mit dem Wort „Kurvenschar“ kann man fast jeden Schüler der 11. Klasse in die Flucht schlagen, weil die meisten damit viel Arbeit, aber wenig Interesse für das Thema verbinden. Erste Erleichterung, wenn die



„wichtigsten“ Teile der Kurvendiskussion erledigt sind, dann ruft das Wort „Skizze“ oder gar „Zeichnung“ schon das nächste Stöhnen hervor. Etwas anders läuft das seit Jahresbeginn im Mathe-Unterricht der Klasse 11a. Dank moderner Laptops können wir die Funktionsgleichung einfach in „Mathematica“ programmieren und voila ... fertig! Dies ist natürlich nicht ganz so einfach wie es sich anhört, da der Funktionenplotter „Mathematica“ mit seinen mehr als 1000 Befehlen

zunächst erlernt sein will. Aber nach dem ersten Kennenlernen ist der Start in neue mathematische Welten vorprogrammiert.

In der Arbeitsgruppe Didaktik der Mathematik der Universität Augsburg wird derzeit eine Untersuchung im Mathematikunterricht durchgeführt. Ziel dieser Untersuchung ist es, den Nutzen einer modernen, computerbasierten Lernsoftware zu überprüfen. Schülerinnen und Schüler können damit sehr individuell mathematische Gebiete und Zusammenhänge erschließen.

Auf den ersten Blick scheint die Verwendung dieses Programms eine Gefahr für das Lernen zu sein, weil wesentliche Teile der Kurvendiskussion vom Rechner übernommen werden. Dennoch hat diese Art von Annäherung an Kurvenscharen ihren Vorteil, weil sich die Schüler viel intensiver und selbständiger mit dem Thema auseinandersetzen können. So finden sie schnell heraus, dass

Kurvenscharen im Prinzip nur Funktionen sind, die sich durch ein Koordinatensystem bewegen.

Der Einsatz der Lernsoftware wird in der Pilotklasse 11a erprobt. Sie soll die Eigenaktivität der Lernenden fördern und individuelle Interessen besonders berücksichtigen. Selbstverständlich geht es dabei um Lerninhalte, die ohnehin im Lehrplan Mathematik der 11. Jahrgangsstufe behandelt werden. Zur Evaluation erfolgen Befragungen durch die Universität Augsburg. Natürlich kommt auch der Spaß nicht zu kurz. „Gute Besserung!“ lautete der erste Kommentar zum Thema „Trochoiden“. Allerdings haben Trochoiden mit gefährlichen Bakterien rein gar nichts zu tun. Ihre Welt ist das Koordinatensystem und dort lassen sie sich auf dem Display des Laptops ganz aus der Nähe betrachten. Spannend!

Um die Klasse 11a mit Laptops auszustatten, waren erhebliche Mittel nötig, die zum großen Teil aus Forschungsgeldern der „Sixth European Framework Programme for research, technological development and demonstration“ stammen. Die Restfinanzierung ermöglichte der Landkreis Coburg.

MELANIE SCHEEFF, ERIK SINNE

